

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Sonnabend,

No. 19.

1. März 1862

Tirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Elstomihl.

Den 2. März 1862.

Sct. Nikolai - Pfarrkirche.

Vormittag: Herr Kaplan Hohendorf.

Evang. luth. Haupt-Kirche zu Sct. Marien.

Vormittag: Herr Prediger Nesselmann.

Nachmittag: Herr Prediger Dr. Lenz.

Heil. Geist-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Krüger.

Dienstag den 4. März: Herr Prediger Krüger.

Donnerstag den 6. März: Herr Prediger Nesselmann.

Montag den 3. März, Abends 5 Uhr:

M i s s i o n s - s t u n d e .

Neust. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Strode.

Nachmittag: Herr Prediger Salomon.

Sct. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Nachmittag: Herr Prediger Müller.

Heil. Leichnams-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.

Nachmittag: Herr Prediger Reidt.

Reformierte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Palmie.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Mühlenstraße No. 6.

Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Ebert, aus Danzig.

Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Ebert, aus Danzig.

Freitag, den 7. März, Abends 7½ Uhr.

Gleich nach dem Nachmittaggottesdienst Missionsstunde.

W e n s e n .

M. Berlin. Sechs volle Wochen ist der Landtag nun versammelt, und außer dem vom Herrenhaus angenommenen Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst hat derselbe noch nichts hervorgebracht. Das Abgeordnetenhaus, welchem die meisten Gesetzentwürfe vorliegen, hat bis jetzt lediglich mit Interpellationen und Redebürgungen über kurhessische, deutsche, italienische Fragen zu thun gehabt; zur Berathung der eigenen Angelegenheiten des Landes ist es noch nicht gekommen, und es ist auch noch nicht abzusehen, wann es dazu kommen wird. Mag man auch noch so günstig für das neue Abgeordnetenhaus gestimmt sein, den Mangel an staatsmännischen Fähigkeiten in demselben kann man nicht verkennen. Ueberhaupt aber läßt diese neue Kammer es sich nach Herzenslust angelegen sein, den Vorwurf, den man den Deutschen von jeher gemacht, recht augenfällig zu bekämpfen, daß sie nämlich vor lauter Theorien nicht zur Praxis, vor lauter Worte nicht zum Handeln kommen. Dabei läßt noch das Fraktionswesen alle Thätigkeit, zumal der Wettkampf der Fraktionen in der Stellung von politischen Anträgen und Fragen notwendig auf immer weitere Abwege führen muß. Es ist ein Jammer, dem jetzt auch schon sehr entschieden liberale Organe mitunter recht bittere Worte leihen, und Vergleichungen anzustellen, welche nicht zum Vortheil der neuen Vertretung ausfallen.

Z. Berlin. Wie bereits gemeldet, ist am Freitag die Zustimmung der französischen Regierung zu den letzten Preußischen Vorschlägen wegen des Handels-Vertrages hier eingetroffen. Wir bemerken, daß diese Zustimmung resp. die Einigung überhaupt sich auf den Zolltarif bezieht. Dieser ist nunmehr zwischen den beiden kontrahirenden Regierungen als festgestellt zu betrachten. — Preußen legt nunmehr den festgestellten Tarif des Zollvereins-Regierungen zur Annahme oder Ablehnung im Ganzen vor, eine Abänderung einzelner Positionen findet nicht mehr statt. Nach gescheiner Zustimmung erfolgt Seitens der Preußischen Regierung für sich und in Vertretung der Zollvereinsstaaten der Abschluß des wirklichen Handelsvertrages mit Frankreich. — Die Kommission zur Berathung des Gesetzes über die Oberrechnungskammer hat gegen den Widerspruch des Finanz-Ministers die von dem Abg. v. Bockum-Dolfs beantragte Einsetzung einer ständigen Kommission von Mitgliedern beider Häuser zur Kontrolle der Staats-Vorlagen an den Landtag mit allen gegen 2 Stimmen angenommen.

— In der Stahl'schen Fraktion und in einem Theile der verbündeten Graf Arnim-Gaffron'schen Fraktion des Herrenhauses wurde in diesen Tagen ernstlich die Notwendigkeit erwo-

gen, von Seiten des Herrenhauses in der deutschen Frage einen Antrag zu stellen, um dessen Gestaltung in dieser, wie es den Anschein gewinnt, bald für unser ganzes staatliches Leben entscheidenden Frage zu manifestieren und das Ministerium gegen die radikalsten Anträge des anderen Hauses zu stützen, welche vom Ministerium adoptirt unser Vaterland entweder der Lächerlichkeit preisgeben müssen, indem es sich mit ausgebreiteten Armen hinstellt, ohne daß irgendemand bereit ist an seinen Busen zu fallen, oder welche uns unerbittlich einem neuen Olmütz zu führen, oder endlich einen furchtbaren Bruderkrieg mit Einnahme unserer National-Feinde entzünden müssen. Der Tenor sollte sich an die Worte der Thron-Srede anschließen, indem das Herrenhaus gewiß die berechtigte Stellung Preußens gewahrt und es den österreichischen Anmaßungen nicht preisgegeben wissen will. Seine Stellung war aber vor 1848 völlig gewahrt und allgemein anerkannt. Der Antrag sollte nur negativ vor den Tendenzen des National-Vereins warnen und dessen Action auf das Bundesrecht, auf die darnach zulässigen Mittel und auf die Vereinbarung mit den anderen Bundes-Mitgliedern zurückzuführen. Der Debatte sollten die weiteren Entwickelungen vorbehalten bleiben. Der Antrag ist vorläufig zurückgelegt, weil die Majorität der Graf Arnim-Gaffron'schen Fraktion ihn bedenklich hielt. Der Tenor war derselben anscheinend noch zu leicht mißdeutig im Sinne der Intentionen des Ministeriums selbst; sollte die Sache aufgenommen werden, so werbe das Haus leider sich positiv und energisch gegen die ganze deutsche Politik der neuen Ära lehren müssen und dazu scheine namentlich in jüngerer Zeit das Herrenhaus nicht berufen.

— (N. B. 3.) Wie wir erfahren, ist in Folge der zwischen Oestreich und den Mittelstaaten geführten Unterhandlungen davon Abstand genommen worden, der preußischen Antwort auf die identischen Noten wiederum eine gleichlautende Kundgebung entgegenzustellen. Sobald es sich darum handelt, einen bestimmten Vorschlag über die Reform des Bundes aufzustellen, müssen die Meinungen der Cabinets, die bisher so einig schienen, auseinandergehen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Oestreich von seinen Freunden und Nachbarn den Auftrag erhalten wird, die Verhandlungen mit Preußen allein zu führen, so daß die Mittelstaaten einstweilen in den Hintergrund treten, und erst dann wieder zum Vorschein kommen würden, wenn sich, wie vorauszusehen ist, keine Ausgleichung der Ansichten zwischen Berlin und Wien finden ließe.

— In einer Correspondenz aus Wien wird versichert, daß von Seiten des östreichischen Cabinets mit mehreren deutschen Regierungen Verhandlungen Behufs Abschlusses eines Handelsvertrages angeknüpft worden, der nach Ablauf des Zollvereins in Wirklichkeit treten soll.

— Von der Anerkennung des Königreiches Italiens ist zur Zeit wieder Alles still, nur eine Menge Vermuthungen und Geschichten kursirn darüber.

— (O. 3.) Wie von hiesigen Blättern gemeldet wird, geht die Mehrheit der deutschen Commission des Abgeordnetenhauses mit dem Gedanken um, in ihrem Gutachten über die Anträge hinsichtlich der deutschen Frage die Rechtsbeständigkeit des Bundesstaates zu bestreiten. — Am nächsten Sonntag wird sich hier in Berlin der Ausschuß des Nationalvereins versammeln. Am Montag soll von dem Ausschuß dann eine Versammlung der hiesigen Vereinsmitglieder abgehalten werden. Alles zum Antrieb und zur Stütze für das große neugothische Parlamentsdebüt unserer „Gelsten“!

— In der Petitions-Commission des Abg.-Hauses bei Berathung der Linthall-Dessau'schen Verfassungs-Angelegenheit erklärte der Regierungs-Commissar, daß die Königl. Staatsregierung keine Veranlassung vorliege, sich über die Rechts Gültigkeit der seit in Dessau bestehenden Verfassung auszusprechen, weil dies eine rein innere Angelegenheit eines unabhängigen deutschen Staates sei. (Ei Hessen!) Die Commission beschloß eine energische Resolution vorzuschlagen.

— In mehreren Orten Preußens wird jetzt für die Idee propagirt, den einberufenen Geschworenen während der Sitzungstage Diäten zu zahlen. — Die Forderung erscheint eigentlich billig und gerecht, besonders in einer Zeit, wo die Zeit so sehr Geld ist, wie in der jetzigen.

— Die „Abln. Ztg.“ schreibt: So unglaublich es nach dem entschiedenen Sinne, in welchem das Land unverkennbar gewählt hat, klingen mag, so wahr ist

es leider, daß die Verwerfung des Militär-Budgets weit entfernt ist, sicher zu sein.

— Die General-Lotterie-Direktion macht bekannt,

daß das Gerücht der Losse-Bermehrung ein falsches ist. — Die Börse am 27. war in gedrückter Stimmung und das Geschäft gering. Staatschuldsscheine 90½: Preuß. Rentenbriefe 99.

Deutschland. Dresden, 27. Februar. (Tel. Dep.) Eine anscheinend offiziöse Wiener Correspondenz des heutigen „Dresdn. Journals“ versichert, daß Oestreich und Preußen über einen gemeinsamen Antrag zur Erledigung der kurhessischen Verfassungssache sich geeinigt hätten. Durch vertrauliche Verhandlungen sei demselben auch bereits die Zustimmung der übrigen Bundesrepubliken geschert.

Frankreich. Es weht hier offenbar eine absurde Lust. Wer sich darüber noch täuschen könnte, der muß durch die Adress-Debatten im Senat sich enttäuschen, denn sogar in dieser doch vom Kaiser durchweg geschaffenen politischen Körperschaft loberten die Partei-Begierden zu hellen Flammen auf. Prinz Napoleon schürte durch sein heftiges Auftreten gegen den Papst und gegen Oestreich und trieb die im Senat stark vertretene klerikale Partei auf's Außerste. Lärm und Skandal erfüllte diese ihrer Stellung nach zu würdevollem Charakter heraufsehende Versammlung, wie noch nie; aber auch das Unerhörte geschah, daß ein vom Kaiser zum Senator berufener früherer Polizei-Präsident, der bekannte Corse Pietri, mit Forderungen: Abschaffung des Sicherheitsgesetzes, Pressefreiheit, Wahlfreiheit, u. s. w. — auftrat, welche das ganze Fundament des kaiserlichen Systems zu erschüttern trachten. „Ich werde immer der Partei der Revolution angehören“, rief der Prinz Napoleon, und es ist klar, und Europa wird es bald erfahren, was dieser Aufruf bedeutet. Die Napoleoniden, welche den Boden unter ihren Füßen schwanden, fuhren, um sich zu halten, auf's Neue sich der Revolution in die Arme. — Dieser Aufruf beginnt bereits zu wirken; am 24. d., dem Jahrestage der Februar-Revolution, bildeten sich an der Julisäule Zusammenkünfte, die freilich durch Polizei-Agenten zerstreut wurden, aber ein keineswegs harmloser Ausleben hatten. (Die Revolution frisht ihre eigenen Kinder, und sie wird auch die Napoleoniden einst freßen!) Zwischen dem Kaiser und der Legislative ist eine Differenz wegen der vom Kaiser für den General Montauban geforderten Dotations entstanden. Gegen diese Dotation macht die Legislative Opposition, die der Kaiser nicht dulden will. Man spricht von Auflösung jener, Revolutionisation des Senats &c.

Italien. In Paris verbreitet man Nachrichten, daß die Geistlichkeit in Messina (Sicilien) eine Adresse unterzeichnet habe, in welcher die Aufhebung der weltlichen Macht des Papstes gefordert werde. Directen Nachrichten aus allen Theilen Italiens folge, daß sich dagegen unter der ländlichen Bevölkerung eine lebhafte Reaktion gegen die antipapistischen Demonstrationen geltend, und ist dies besonders auch in der Lombardie (I) der Fall, wo in mehreren Gemeinden förmliche Aufstände stattfanden, zu deren Unterdrückung Militär geworfen werden musste.

Griechenland. München, 27. Februar. (Tel. Dep.) Ein aus offizieller Quelle hier eingetroffenes Telegramm meldet aus Athen, daß die Revolte keine größeren Fortschritte gemacht und daß die Königlichen Truppen drei glückliche Gefechte gegen die Rebellen geliefert haben.

Triest. 27. Februar. (Tel. Dep.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Athen vom 22. d. ist der König Otto dahin zurückgekehrt. Nauplia ist zu Lande und zu Wasser abgeschnitten. 60 Mann der dortigen Truppen sind zu den Königlichen übergegangen. Auch in Tripoliza hat eine revolutionäre Manifestation stattgefunden. Die Regierung will in den bedrohten Provinzen ein allgemeines Aufgebot erlassen. In Athen herrscht Ruhe, doch sind die Kaffeehäuser geschlossen und die Straßen militärisch besetzt.

Rußland. Petersburg, 27. Februar. (Tel. Dep.) Das heutige „Journal de St. Petersburg“ sagt anlässlich der im französischen Senat stattgehabten Diskussion über Polen, daß dieses Land einer glücklichen Zukunft und des Wohlgerhebs sicher sei, wenn Vernunft und Pflichtgefühl die wohlthätigen Absichten des Kaisers unterstützen. Von Polen allein hängt es ab, die möglichste Wohlfahrt zu erreichen; aber nur dann könnten der Fortschritt und die Verbesserungen, welche der Kaiser anbahnt, herbei-

gefährdet werden, wenn die Verträge, die Gesetze und die Rechte respektiert würden, sonst dürfte eine grausame Enttäuschung folgen.

Aus der Provinz.

V. V. Danzig, den 27. Februar. — Dem neulich gemeldeten Diebstahl ist jetzt ein zweiter gefolgt und seitdem auch bei einem Handel treibenden Italienen, dem Lederhändler Rosenfeld. Diesem Herrn sollen sogar 5418 Thlr. geheimnisvoll und nachts abhanden gekommen sein. Obwohl er Tages darauf in ellenlangen Affischen dem Entdecker 500 Thlr. Belohnung bot, behauptet das Publikum doch allerwärts, daß er sich — verzählt haben müsse, und ein kritischer Schuhmacher wunderte sich an einer Straßenecke im Schatten einer solchen Affiche sogar öffentlich darüber, wo Herr Rosenfeld das Geld her habe, das er sich habe stehlen lassen? Thörichter Zweifel! Wozu geben denn die allgemeine deutsche Wechselfordnung? Wozu geben denn die Schuster den Lederhändlern Accepte! — Auch die Polizei wunderte sich über diesen Diebstahl, und hat Herrn Rosenfeld, um seine Angaben recht genau feststellen zu können, ein Quartier im Criminalgefängnis eingedämt. Der maliciose Dieb hat auch die Geschäftsbücher mitgenommen, was den Bestohlenen um so mehr in Verlegenheit setzt, als der Diebstahl ihn am Vorabend eines Concurses überrascht hat.

Der Vorhautenverein hat wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Der Vorhautenverein ist bekanntlich der missfällige Bürgerverein zum Schutz des Grundeigenthums gegen den obrigkeitslichen Baustyl, eine parlamentarische Mitterungenschaft, ein Symptom des werbenden Juristenstaates und ein conservativer Trumpf in dem großen demokratischen Nivellierungsspiel. Der Verein gab eine öffentliche Sitzung mit juristischem Vortrag von Herrn Dr. jur. Neumann und hatte eine ungemeine Menge Zuhörer angezogen, durchweg Leute des Mittelstandes. Junker und Juden fehlten sehr, wurden aber nicht vermisst. Herr Dr. Neumann hatte vielerlei über die Sache nachgeschenkt und war mit der Entwicklung des Danziger Rechts und mit der neueren Geschichte derselben wohl bekannt. Es ging ihm jedoch die Kenntnis der Capacität seines Publikums ab und sein Vortrag mag daher kaum vom zehnten Theil der Anwesenden verstanden worden sein. Die Neubrigen haben aber dabei wenig verloren. Er sprach an 2 Stunden, und als er geendet, fragte ich mich immer noch, was und wo nun eigentlich das Recht sei? Und ob Dr. Neumann selbst das weiß? Und ob die Anderen es wissen? Die Richter, die in einem Prozeß wegen Entschädigung des zum Abbruch seines Vorbaues gezwungenen Klempners Menk bereits erkannt haben, haben dem verklagten Magistrat einen Eid zugeschoben, — einen Eid, von dem Dr. Neumann meinte, daß der Magistrat ihn schwören könne, denn es sei ein Eid „wie wenn man einen Stuhl umdrehe und sage: hier steht er!“ — und wiederum ein Vorhauten-Comités-Mitglied (Erpenstein), daß der Magistrat ihn nicht schwören werde „den Bürgern gegenüber!“ — Und als wir eben den Mund weit aussperrten über die Unbegreiflichkeit des Rechts im preußischen Rechts- und Juristenstaat, da trat ein Herr Marßer auf und schlug in kürzigen Worten vor, eine Deputation direkt an den König zu schicken und das rechte Recht an seiner Urquelle zu suchen, „denn der König hat damals die Gesetze gegeben und er muß wissen, wie sie zu nehmen sind; Prozesse aber kosten Geld und — eh' wir uns auf das Prozesse einlassen, lieber brechen wir!“ Das war Hunderter aus der Seele gesprochen, doch gelang es diesmal dem Comité, der allgemeinen Aufregung durch Verweise auf das gegenwärtig noch Unzeitige des „Gnadenganges“ Herr zu werden. — Aber neben der unbegreiflichen Rechtsfrage tauchte auch die Frage über die Stellung des verklagten Magistrats: „den Bürgern gegenüber“ auf. Der Magistrat, behaupteten das Comité und der Dr. Neumann, befindet sich in dieser Angelegenheit auf einem Parteistandpunkt, und ich muß gestehen, daß sie das wenigstens bewiesen. Aber wer ist denn der Magistrat? Der gute Oberbürgermeister von Groddeck, der brave Bürgermeister Schumann? Oder gar die erwählten Vertreter des Rechts und Besthes der Bürger, die Stadtverordneten? Diese haben allerdings in der neuen Bau-Polizeiordnung neben der Erhaltung der Beischläge den Fall der Vorbauten mit einer Stimme Majorität beschlossen; indessen kamen sie hier doch erst in zweiter Reihe zum Wort und ihre Abstimmung ist nicht sehr gefährlich, da über ihnen noch immer die Regierung steht und diese den Entwurf nicht bestätigt hat. Und wer also ist dieser „Magistrat“, der in einer Sache, die das Wohl vieler Bürger so innig berührt, sich auf einem Parteistandpunkt befinden soll? Konzentriert sich die Parteinahme vielleicht auf wenige Häupter, aber dahinter die „moralische“ Unterführung der Börsenjunker, der Nationalvereiner und Nationalökonomen? Wer weiß!

G. K. Aus Westpreußen. Dieser Tage hat sich wieder ein Grausen ereignendes Unglück zugetragen. — Zwei bei dem Bahnhofe Kreuz wohnende Eisenbahner, ein Bremser und ein Schmierer, lebten schon seit einiger Zeit (aus unbekannten Ursachen) in tiefer Feindschaft, die zuletzt in einen Mord überging. Nachdem dieser Tag der Ablaufzug in Kreuz anlangte, begab sich zuerst der Schmierer auf den Weg nach seinem in der Nähe des Bahnhofes belegenen Hause und wartete auf den vorbeikommenden Bremser, den er auch, als dieser anlangte, tödete, wozu ihm die Dunkelheit der Nacht zur Ausführung des Verbrechens zu Statten kam. Hierauf holte er aus seinem Hause einen Schiebkarren, legte den Leichnam darauf und fuhr diesen nach einem nahe gelegenen stumpfigen Teiche, in welchen er solchen hineinwarf, dann, den Schiebkarren, damit solcher keine Geise hinterlassen und an ihm zum Verräther werden könnte, auf die Schultern nehmend, sich nach Hause und dort zur Ruhe begab. Ein dieses Weges vorüber kommender Mann entdeckte in der

Nähe des Teiches eine Brieftasche, aus deren Inhalt ihm bekannt wurde, daß solche dem Bremser gehörte; er brachte diese der Ehefrau desselben und erzählte ihr, wo er solche gefunden habe. Die Frau, von Unruhe getrieben, eilte zum Bahnhofs-Inspector und hözte von diesem, daß ihr Mann schon längst nach Hause gegangen sei. Hierauf wurde nun auf Bitten der Frau die ganze Umgegend mit Licht durchstreift, wobei man auch endlich auf die erste Gleisenspur des Karrens kam, welche nach dem Teiche führte, und hier den Leichnam vorfand. Nun begab man sich sofort nach der Wohnung des Schmierers, und hier wurde die erwähnte Ehefrau befragt, ob ihr Mann einen Schiebkarren besaß? Auf die bejahende Antwort, mußte dieser herbeigeholt werden, welcher einen schauerlichen Anblick darbot, da er über und über mit Blut bespritzt war. Daß nun der Schmierer, welcher noch im tiefsten Schlaf lag, sofort festgenommen und der nächsten Behörde überliefern worden ist, kann man sich leicht vorstellen.

Elbing. An Stelle des verstorbenen Cantors Battke, ist Herr Lehrer Ewers, von der Sc. Annen-Bezirksschule, zum Lehrer an der neustädtischen Cantorschule und zum Kantor der Heil. Drei-Königen-Kirche erwählt worden.

Die Freiheits-Streber.
Es schwimmt ein Adler hoch im Äther.
Blickt auf zur Sonn' der Lüfte König?
O nein! Die kümmert ihn blutwenig.
Erdwärts, nach Raub und Beute späht er. —
So, wer im idealen Schwunge
Emporflügt zu der Freiheit Zinnen, —
Er thut's vielleicht, ein Aventur zu gewinnen,
Milchzucker auf die überale Zunge. G. B.

Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.
Kurze Hinterstraße No. 15.
Sonntag Morgens 9 Uhr. Nachmittags 4 Uhr.
Donnerstag Abends 8 Uhr.
Montag den 3. März, Abends 8 Uhr, Missionsstunde.

Theater in Elbing.

Da in den nächsten Tagen Herr Friedrich Haase, vom K. K. Hoftheater in Sc. Petersburg sein Gastspiel eröffnet, so ersuche ich die resp. Abonnenten, Sich recht bald zu erklären, ob Sie Ihre Plätze zu behalten wünschen. Die erste Vorstellung wird Hamlet sein.

Sonntag, den 2. März: Vorletzes Gastspiel des Fräul. Zitt. **Der Glöckner von Notre-Dame.** Romantisches Schauspiel in 6 Tableaux, nach Victor Hugo, von Charl. Birch-Pfeiffer.

Montag, den 3. März: Letztes Gastspiel und Benefiz für Fräul. Zitt. Zum ersten Male: **Cora, das Kind des Pflanzers.** Amerikanisches Gemälde in 5 Akten, aus dem Französischen, von Held.

Sonntag, den 2. März ist der Anfang um halb sieben Uhr.

J. C. F. Mittelhausen.

Benefiz.

Montag den 3. kommt zu meinem Benefiz das in Berlin so oft gegebene und beliebte Stück: „Cora die Tochter des Pflanzers, oder die Sklaverei des 19ten Jahrhunderts“ zur Aufführung und lädt zu dieser Vorstellung freundlichst ein.

Clara Zitt.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 3. d. Mts., Abends 8 Uhr:
ordenliche Versammlung.

Gegenstand des Vortrages:
Neuer Maschinen-Garnspinnerei und ihre Wichtigkeit für die Provinz.

Das Stiftungsfest des Gewerbe-Vereins

findet Sonnabend, den 1. März c. von 7 Uhr Abends ab im großen Saale des Casino (Eingang: Töpferstr.) statt.

Sämtliche Mitglieder des Vereins sind zur Theilnahme an diesem Feste berechtigt.

Ressource Humanitas.

Sonntag, den 2. März c.,
Nachmittags 3 Uhr:

Konzert

und

Dienstag, den 4. März c.:

Bali

Anfang: Abends 7 Uhr.

Das Comité.

Sonntag den 2. März c.:

Letzter

Abonnements-Ball

im Sembrowskischen Saale.

Anfang 7 Uhr.

Das Comité.

Dienstag den 4. März c.: Masfenball

im Sembrowskischen Lokale.

Entrée für Herren 10 Sgr., für Damen

5 Sgr.

Eintrittskarten sind daselbst zu haben.

Das Comité.

Sonntag, den 2. März 1862:

III. Soirée

für die Abonnenten im „goldenem Löwen.“

Anfang 7 Uhr. Das Comité.

Das zu Sonntag, den 2. März arrangirte Tanzkränzchen, im Saale des Herrn Pohl, musste auf Sonntag, den 9. März prorogirt werden.

Herman Meissel.

Theater.

In Bezug auf die neuliche Aufforderung mehrerer Theaterfreunde um Aufführung des Stücks: „Die Urwähler von Berlin“, sieht Schreiber dieses sich veranlaßt, das Gesuch lebhaft zu unterstüzen; da er Gelegenheit gehabt, einer Aufführung derselben in Berlin beizuwohnen.

Der geistreiche Verfasser hat in diesen Volksbildern mit so ausgezeichnetem Geschick und urkomischer Satire das berühmte Berliner Proletariat charakterisiert, daß dem heutigen Theaterpublikum wohl schwerlich wieder eine bessere Gelegenheit zu einer so pikanten Erheiterung geboten werden könnte.

Die vierte Auflage eines sehr nützlichen Buches für erwachsene Töchter ist:

Die Bestimmung der Jungfrau,
ihr Verhältniß als Geliebte und Braut und
Regeln über Anmut, Würde und des
gesellschaftlichen Lebens.

Herausgegeben von Dr. Seidler. 15 Sgr.

Die vierte Auflage dieses wertvollen Buches enthält die Anweisung, wie die Jungfrau sein soll in ihrem Verhältnisse gegen den Jüngling, — in ihrem Betragen gegen Männer, — in ihrem künftigen Stande als Gattin, und wie mit einem vollkommenen weiblichen Charakter, als eine sanste und gute Hausmutter. — (Mögen es Eltern nicht versäumen, ihren erwachsenen Töchtern dieses Buch zur Bildung ihres Berufs anzuschaffen.)

Borräthig in der

Neumann - Hartmann'schen
Buch- und Musikalien-Handlung.

So eben erschien und ist zu haben in der **Neumann - Hartmann'schen** Buch- und Musikalien-Handlung:

Den trockenen und nassen Flechten,
der Kupfernase, dem Salzfluss, den
Gesichtsfinnen u. hartnäckigen Haut-
ausschlägen, als ungewöhnliche Folge von
Drüseneiden und Hämorroiden leicht zu
bekämpfen durch die einfachen Rathschläge des
Dr. Schön. broch. 6 Sgr.

Borräthig in der **Neumann-Hartmann'schen** Buch- und Musikalien-Handlung:

**Wer bleibt schwindsüchtig
und wer nicht?**

oder die neue Behandlung des Blutspeisens und des Brusthustens, nach der bewährten Praxis des verstorbenen berühmten **Dr. Baillant in Havre.**

Mit Genehmigung der Erben in's Deutsche überzeugt. broch. 6 Sgr.

Das neueste Heft des Gust.-Ad.-Boten ist bei mir zu bekommen, eben so die Schriften des Norddeutschen Vereins (Passionsbüchlein, Neues Gebetbuch, Evangelien- und Epistel-Predigten) und des evangel. Büchervereins, Reisepsalter, Missionsharfe u. s. w. Krüger.

Neu erhaltenen unverweltlichen Blumen-Bouquets empfiehlt **Moischewitz**,

Dr. Lampes blutreinigenden Kräuter-Thee, in frischer Sendung, empfiehlt **Moischewitz**.

Die Weinhandlung von

Ferd. Freundstück

empfiehlt ihr großes Lager in Rheinweine,
Rothweine, Süßweine, Portweine,
Rum und Brac, in der reellsten Waare,
zu den allerbilligsten Preisen.

Ausverkauf.

Um einem geehrten Publikum in
meinem neuen Local, früheren „wei-
ßen Schwan“ (Brückstraße) ein
recht schönes neues Lager vorlegen zu
können, verkaufe meine älteren Be-
stände zu sehr billigen Preisen.

Albert Büttner,

Fischerstraße 34.

Campchin

kostet von heute bei mir der Centner Thlr. 16.,
die Flasche 8 Sgr. W. Feldtmann.

Londres-Dock,

13 Thlr. pr. Mille, 1 Thlr. 10 Sgr. pr.
100 Stück, in schöner, abgelagerter Waare,
sowie verschiedene Sorten Schnupftabacke,
empfiehlt

Julius Giebler,

Cigarren- und Tabaks-Handlung,
Junkerstraße No. 42.

Von heute bis nach Fastnacht kein zuge-
reiteten Mohn à Pfd. 6 Sgr., geriebenen
Mohn à Pfd. 4 Sgr.; so wie zu Dienstag
(Fastnacht) die beliebten Fastnachts-Kuchen,
Pfannkuchen, Spritzkuchen, Mohntorten und
kleine Mohnkuchen empfiehlt
die Conditorei von

R. Walkenris.

Mohn, geriebenen als auch gut zubereitet.
Zugleich empfehle ich am Fastnachtstage
Heißweck zu verschiedenen Preisen, Mohnkuchen,
Mohnstrüzel. Bitte um gütige Bestellung
ergebenst. G. Hakenbeck.

Der wirklich ächte

Brust-Sirup hat sich durch seine Güte den Ruf als das
vorzüglichste Linderungsmittel für Brustkränke,
Herserkeit und Hustenleidende erworben.
Pro Flasche 3 Sgr. bis 1 Thlr.

G. Hakenbeck,

Lange Hinterstraße No. 23.

Von morgen ab empfiehlt: ge-
riebenen, so wie zubereitetem
Mohn, Heißweck, schlesische
Mohnsente und Pfannenkuchen
die Conditorei von W. Schober.

Wasserstraße No. 22.

Von den großen geräucherten

Maränen

erhielt frische Sendung

W. Fast.

Ein großes, alterthümliches
Mahagoni-Kleiderspind soll we-
gen Mangel an Raum billigst verkauft
werden. Näheres in der Bäckerei
Vorbergstallstraße No. 6.

Ein gut erhalten, großer, althodischer
Kleiderschrank und verschiedene andere Meubel
sind zu verkaufen Lange Hinterstraße No. 39.

Gutes Kuh- und Pferde-Heu ist Centner-
weise zu verkaufen in Pr. Rosengart bei
Lebowksi.

Johannisstraße No. 5. sind 4 goldgelbe
Kanarienhähne zu verkaufen.

Ein Stallgebäude in Fachwerk, mit Ziegel
vermauert und Dachpfannen gedeckt, steht zum
Abbruch Königbergerstraße No. 6. zum Ver-
kauf. Das Nähere zu erfragen
Fischerstraße No. 6, eine Treppe hoch.

Ich bin Willens mein Grundstück in
Al. Wickerau No. 14., mit 1 h. 3 M.
culm zu verkaufen. Schmidt.

Bei mir steht eine Häckselmaschine, nebst
Einrichtung eines eisernen Rößwerks, wegen
Mangel an Raum billig zum Verkauf.

Pr. Rosengart. Rempel.

Haferstroh ist zu verkaufen

große Lastadienstraße No. 9.

Zwei Zimmer für einzelne Herren sind
zum 1. April zu vermieten.

E. Heyroth.

Die 2. und 3. Etage meines Hauses sind
zusammen oder getheilt zu Ostern zu vermiet-
hen J. C. Voigt, Schirmfabrikant.

Spieringstraße 22. ist eine bequeme und
warme Wohnung von 3 Stuben, Kabinett,
Küche u. s. w. zu vermieten. Auskunft daselbst
beim Schuhmachermeister Kapsteller.

Spieringsstr. 22. ist eine Stube nebst
vielen Zubehör zu vermieten. Näheres da-
selbst bei Kapsteller.

Eine freundliche Wohnung, 2 Stuben,
Küche und 1 Kammer, 2 Treppen hoch, nebst
freiem Eintritt in den Garten, ist von Ostern
c. in Elbing, in der Obermühle zu vermieten.

Eine Stube ist zu vermieten. Zu erfragen
Fischerstraße No. 23.

2 Stuben sind von Ostern ab an ruhige
Einwohner zu vermieten

Kettenbrunnenstraße No. 18.

Heilige Leichnamstraße No. 88. ist eine
Hinterstube nebst Kammer an kinderlose Fa-
milien zu vermieten.

Eine möblirte Stube ist zu vermieten
Fischerstraße No. 29.

Eine Wohnung ist zu vermieten

Burgstraße No. 27.

Eine Wohngelegenheit, Fischerstraße No.
27., ist vom 1. April zu vermieten.

Eine Wohnung ist zu vermieten
Herrenstraße No. 20.

Junkerstraße No. 1. ist eine Stube an
einzelne Herren oder Damen zu vermieten.

Kartoffel-Acker hat zu vermieten

Fligge, auf. Marienburger Damm.

Kartoffelacker, gut gedüngt, ist zu vermiet-
hen in Fricks-Biegelei, nahe am Perchen-
walde. Bestellungen werden daselbst im Gute
und in Pangritz-Colonie beim Herrn Lehrer
Böttcher angenommen.

„Kartoffel-Acker“ ist zu vermieten
Innern Marienburgerdamm No. 2.

1000, 2000, 3000 bis 4000 Thlr.
find im Ganzen und getheilt auf erste Hypo-
thek, gegen billige Zinsen, wo möglich im hie-
sigen Gerichtskreise auf Landgrundstücke zu
begeben durch

P. Claassen, in Elbing.

Wechsel werden discontirt und Geld
billig auf Wechsel besorgt, wie auch Doku-
mente gekauft von P. Claassen.

Besitzungen von 8, 15 Morgen bis
1, 2, 3, 4 und über 8 Hufen kultivisch gutem
Acker, Wiesen, mitunter incl. Wald, guten
Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden, vollständig-
dem Inventarium, an Chaussee und Eisen-
bahn belegen, in Umgegend von Elbing, Pr.
Holland, Christburg und Marienburg u. s. w.,
mit gut bestellten Winterarten an Roggen,
Weizen und Rips, sind unter billigen Bedin-
gungen mit mäßiger Anzahlung zu verkaufen
durch P. Claassen, Heilige-Geist-Straße
No. 43. in Elbing, wie auch eine Wasser-
mühle mit 2 Mahl- und einem Holzschniede-
gange, nebst 2 Hufen kult. Land, Wohn- und
Wirtschafts-Gebäuden, mit 6000 Thlr. An-
zahlung wird zum Verkauf nachgewiesen von

P. Claassen.

Städtische und vorstädtische Grundstücke
mit Gärten und Land, Stall und Scheune,
Gast- und Schankhäuser mit Material-Geschäf-
ten werden zum Verkauf nachgewiesen von

P. Claassen.

In einigen Tagen sende ich die Bestel-
lungen von Blumen- und Gemüse-Sämereien
an Herrn A. Dreyfus in Tonndorf ab,
und erlaube mir hiermit alle Blumenfreunde
darauf aufmerksam zu machen. Verzeichnisse
find stets zu haben bei

A. v. Morstein, alter Markt No. 21.

Sophia, Stühle und Schafsmatten pol-
stert dauerhaft und billig der Sattlermeister
Brahy sen., Schulstraße No. 11.

Jede neue Arbeit und Reparatur von Gold
oder Silber wird gut und billig gearbeitet bei
A. Hiller, alter Markt No. 6.

Die Heilung von Hühneraugen,
Frostballen, eingewachsenen Nägeln u. c. wird
ohne Schmerzen in 20 Minuten sicher bewirkt
durch Auguste Dreyling, Operatrice,
am Wasser, im Gasthofe „zum goldenen
Stern“, Zimmer No. 6.

Beste Hühneraugen-Pflaster, zu 5 und 10
Sgr., sind jederzeit vorrätig, so wie Frost-
Balsam und Universal-Linfur gegen Wan-
zen, Motten, Schwaben u. s. w.

Mein Aufenthalt währt nur kurze Zeit.

Eine für Stadtschulen und auch als Er-
zieherin auf dem Lande geprüfte und bestä-
tigte Lehrerin, welche in Wissenschaften, in
Sprachen, in Musik und Handarbeiten unter-
richtet und 8 Jahre in ein und derselben Fa-
mille als Erzieherin fungirte, worüber sie das
beste Zeugnis aufzuweisen hat, sucht zu Ostern
in der Nähe von Elbing oder Dirschau
ein neues Engagement. Näheres hierüber zu
erfahren beim Rechnungs-Rath Galow in
Elbing, Alter Markt No. 9.

Eine Dame, gesetzten Alters, aus achtbarer
Familie, wünscht hier oder in der Umgegend
eine Stelle als Haushälterin oder Gesellschaf-
terin. Näheres lange Hinterstraße No. 35.

Ein Lehrling für's Eisen-Waaren-Geschäft
findet Anstellung bei

C. B. Fischer.

Lehrlinge finden Aufnahme bei
Kühnapfel, Schlossermeister, Wasserstraße.

3 — 4 Kunstgärtner-Gehülfen, mit
guten Zeugnissen versehen, finden dauernde
Beschäftigung. A. L. Doering,

Kunst- und Handelsgärtner.

Ein anständiges Mädchen, welches seit
längerer Zeit in einem Kurzwaren-Geschäft
fungirte hat, sucht hier oder außerhalb ein
ähnliches Engagement. Zu melden
Burgstraße No. 30.

Ein Schänkermädchen von angenehmen
Zeugnissen und fittlich, wird zum 1. April
nach Danzig verlangt. Näheres bei
Kapsteller, Spieringsstr. 22.

Einer ordentlichen erfahrenen Kinderfrau
wird eine Stelle auf's Land nachgewiesen durch
die Gesindevermieterin Haarbrückern,
Große Stromstraße No. 9.

Eine erfahrene und mit guten Zeugnissen
versehene Wirthin sucht ein Unterkommen.

Näheres Fischerstraße No. 27., 3 Treppen.

Eine gewandte Kellnerin von außerhalb
wünscht eine Stelle. Eine junge gesunde Amme
sucht ein Unterkommen. L. Faecke,
Gesindevermieterin, Wasserstraße No. 99.

Heiligelichnamstraße No. 122. finden junge
Leute Logis und Beköstigung, auch wird Mitt-
tagstisch außer dem Hause zu jeder Zeit so wie
im Hause verabreicht.

Junge Leute finden Logis mit auch ohne
Beköstigung Herrenstraße No. 29., 2 Tr.

Ein Kapital von 8000 Thaler habe ich
jetzt wieder entweder im Ganzen oder getheilt
auf sichere Stellen hypothekarisch zu begeben.
Bitte sich zu wenden an E. Truhardt,
innern Georgendamm No. 7.

1500 Thlr. sind auf eine ländliche Besitz-
zung, ohne Einmischung eines Dritten, zum
1. Mai c. zu begeben. Näheres in der Er-
dition dieses Blattes.

Wer ein Kapital von 800 bis 1000 Thlr.
gegen genügende Sicherheit und guter Zins-
vergütung anlegen will, der gebe unter Adresse
L. A. 29. gefällige Offerten ab. Nur Selbst-
darleihen werden berücksichtigt.

Eine Mutter ist liegen geblieben und ab-
zuholen bei J. F. Haarbrücker.

Eine Weste ist gefunden und kann der
Eigentümer gegen Erstattung der Insertions-
Kosten dieselbe Fischerstraße No. 16. in Emp-
fang nehmen.

Den 23. Februar hat sich Fischerwörberg
No. 31. ein kleiner braun- und weißgefleckter
Hund eingefunden. Der Eigentümer mag
ihn daselbst abholen.

Hiemit erlauben wir uns die ergebene Anzeige, daß unser **Leinen-Lager** in allen dazu gehörigen Artikeln wieder auf das Vollständigste assortirt ist und bemerken dabei, daß durch die in Qualität so vorzügliche Flachsernte, die diesjährigen Leinen ganz besonders schön und bedeutend dauerhafter sind, als in den letzten Jahren. — Da wir nur Leinen von reinem Flachsgepinnst führen und nicht, wie dies von den meisten Häuslern geschieht, von Hedengarn, so dürfen wir dieselben auch ganz besonders empfehlen. Die Preise haben wir, wie immer, so billig notirt, daß sie jede Concurrenz und jeden Vergleich aushalten.

Pohl & Koblenz.

Soeben habe eine neue Sendung der neuesten Fäcons in Mützen und Hüten empfangen.

Außerdem eine prächtige Auswahl Oberhemden in Pique, Leinen und Shirting, in den neuesten Fäcons und empfiehle als außerordentlich preiswerth per Dbd. 12 bis 20 Thlr. **Rudolph Bandow**, Brückstraße 21.

Waldwoll-Fabrikate u. Präparate

gegen Gicht, Rheumatismus etc., aus der Lairitz'schen Fabrik zu Remda in Thüringen, empfehlen.

J. H. Schultz & Co., Lange Hinterstraße No. 13.

Durch neue Zusendungen ist mein Lager von Galanterie- und Lederwaaren aufs Reichhaltigste sortirt, empfiehle solches der gefälligen Beachtung eines geneigten Publikums. Meine mit guten Kräften versehene Buchbinderei fertigt alle in ihr Fach schlagende Arbeiten in möglichst schneller Zeit zu reellen Preisen.

George Frantz, Wasserstraße No. 36.

Ovale Rahmen zu Photographien in großer Auswahl empfing

George Frantz.

Cotillon-Orden und Cotillon-Gegenstände zu billigst notirten Preisen bei

George Frantz.

Bronzen und Blattgold, sowie Malerpinsel in allen Nummern empfiehlt

George Frantz.

Billiger Holzverkauf.

Unterzeichneter empfiehlt beim herannahenden Frühjahr und zu den damit beginnenden Bauten sein großes Lager 6", 7", 8", 9", 10" fichten und tannen Mauerlatten, fichten und tannen Balken, von 12" stark und darüber, so wie von fichten und tannen Schnitt-Hölzern in allen Dimensionen, und wird, besonders bei Entnahme größerer Quantitäten, bedeutend billigere Preise stellen, als bisher.

D. Wieler,
Holz-Händler und Dampf-Schneidemühlen-Besitzer.
Elbing, im März.

Einhürtige und zweithürtige Kleiderspindel sind zu verkaufen Burgstraße No. 11.

Eine Partie leere Gefäße, in Eisen- und Holzband, 1 Hand-Rollwagen und 1 Hand-schlitten stehen billig zum Verkauf. Näheres alter Markt No. 60. im Comptoir.

Kleingemachtes Holz ist auf meinem Holzplatze Burgstraße No. 11. zu solden Preisen und gutem Maß stets vorrätig zu haben.

August Gettwart, Mauerstraße No. 7, Inhaber des Gepäckträger-Instituts.

Billiger Holz-Verkauf. Da ich mein Holz-Lager, als: Rundholz-Balken und Mauerlatten, so wie Böhlen und Dielen, bis zum 1. April räumen will, so bitte ich um geneigte Abnahme.

Kerbshorst. **J. Dyet.**

Montag den 3. März werde ich 4 gute Kühe, welche innerhalb 4 Wochen kalben, 1 Schwein und etwas Wirthschaftssachen, gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, auch werde ich mein Haus, worin 2 Stuben, 2 Kammern, 1 massiver Keller, Stall und Scheune, nebst einem großen Gemüsegarten, an den Meistbietenden auf ein Jahr verpachten.

Ellerwald 5. Trift.

Riemke, Schuhmacher-Meister.

Ein gut gelegenes massiv erbautes herrschaftliches Haus, mit großem Obstgarten, separatem Stall-Gebäude und Einfahrt, habe ich im Auftrage zu verkaufen. Bitte Käufer sich zu wenden an C. Truhardt, innern Georgendamm No. 7.

Schneller Verkauf

von

Geschäfts-Häusern.

Meine beiden Häuser auf dem innern Mühlendamm, mitten in dem schönsten Stadttheile am neuen Markt (Friedr.-Wilhelmsplatz) gelegen, worin seit mehr denn 50 Jahren ein Material- und Schank-Geschäft betrieben, in neuerer Zeit eine Restoration und Bierstube mit verbunden ist, auch Hofraum und ein Speicher mit gewölbtem Keller gehört, bin ich Willens so schnell wie möglich zu verkaufen oder auch zu verpachten und bitte ich Käufer oder Pächter sich jederzeit an mich zu wenden.

Elbing.

Joh. Unger.

Eine im guten Betriebe stehende Bäckerei ist billig zu verkaufen.

Näheres Burgstraße No. 6.

Guts-Verkauf, resp. Vertausch.

belegen in Westpr., Ar. 1,035 Mrg., dav. c. 800 M. in gut. Cult. befindl. Acker, 200 M. schöne Wiesen, vollständ. Inventar, schöne Bauten ic., Preis 30 mille, 8 mille Anzahl., oder zu vertauschen gegen eine Mühlenbesitzung. Näheres theilt mit Rob. Jacobi in Danzig, Hundegasse No. 39.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich mein Grundstück auf **Krasohlendorf** mit 10½ Morg. Land verpachten will. Pächter mögen sich bei mir einfinden. Julius Schenke, Ellerwald 5. Tr.

Ich kann von Ostern ab noch zwei Pensionnaire bei mir aufnehmen.

Dr. Ohlert, Spieringsstraße No. 5.

Ich wohne jetzt Neustädtischen Lustgarten No. 3. bei Porsch, parterre. Dr. Ziegler, prakt. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer.

Den geehrten Herrschaften in Elbing und auswärtig zeige ich ergebenst an, daß ich mit männlichem wie weiblichem Gesinde versehen bin. Wirthinnen, Köchinnen und Schänkerinnen mit guten Attesten finden gute Stellen Alter Markt No. 64, 1 Treppe, "in der Kronungs-Halle." **Fr. Seiffert.**

Tanz für Bürgersfamilien findet Sonntag, den 2. d. Mts., bei mir statt, wozu freundlichst einladet **Eduard Pohl**, "zur weißen Taube."

Musikalische Abend-Unterhaltung findet Montag den 3. März bei mir statt, wozu freundlichst einladet **Herrmann Krüger**.

Burggarten. Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß Sonntag den 2. März **ein Masken-Ball** bei mir stattfindet. Ich lade hiermit ergebenst ein. Die Karten können von Heute ab in Empfang genommen werden. Anfang 7 Uhr Abends. **F. Nitsch.**

Burg-Garten. Dienstag, den 4. März, als am Fastnachtstage, musikalische Unterhaltung und Fastnachts-Scherze. Es lädt freundlichst ein **F. Nitsch.**

Musikalische Abendunterhaltung Montag den 3. März. Dienstag d. 4. März: **Wurst-Picknick mit musikalischer Begleitung** in der "Berg-Halle", wozu freundlichst einladet **F. W. Obrikatis.**

Sonntag d. 2. d.: musikalische Unterhaltung. Zum Fastnachtsabend findet **Ball** bei mir statt, wozu ich Freunde und Bekannte ergebenst einlade. **Schimohr.**

Zum Fastnachts-Sontage den 2. d. Mts.: Musikalische Unterhaltung in der "Harmonie" bei **W. Preuß.**

Shillingsbrücke. Sonntag, den 2. März musikalische Unterhaltung. Bitte ein geehrtes Publikum, mich mit einem zahlreichen Besuch beehren zu wollen. **A. Balzer.**

Neue Welt. Sonntag findet zur Fastnachtsfeier **Tanz** bis 12 Uhr statt. Feder Tänzer, welcher bis 12 Uhr tanzen will, zahlt nur 8 Sgr. und tanztweise 1 Sgr. pro Tanz das Paar; an demselben Abend wird gebügelt und Masken haben freien Zutritt. Dieses Alles ist zu haben ohne Entrée.

Masken-Ball findet Sonntag den 2. d. M. zur Fastnachtsfeier bei mir statt. Die Eisbahn ist gut und sicher. **W. Fleischauer.**

Dienstag den 4. März, zur Fastnachtsfeier, findet bei mir **Ball** statt. Bitte um gütigen Besuch. **Samuel Jahn**, in **Stuba.**

Sonntag, den 2. März: **Ball** in **Reimannsfelde.** **Zimmermann.**

Masken-Ball findet Dienstag, den 4. März zur Fastnachtsfeier bei mir statt, wozu ergebenst einladet **Zehersniederkampe.** **G. Harder.**

Dem reisenden Publikum zur Nachricht, daß die Eisbahn über den Drausensee durch Neustädterfeld sehr gut ist.

A. Bald, "Drei Rosen." Gedruckt und verlegt von Agathon Bernich in Elbing. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Bernich in Elbing.

Beilage

Beilage zu No. 19. der Elbinger Anzeigen.

Sonnabend, den 1. März 1862.

Serbische Volkslieder, verdeutscht von Heinrich Nitzeckmann.

1. Des Mägdeleins Richteramt.

Säten in einem Garten einst drei Kam'raden
Flockenblumen und Bergfmeinnicht;
Kam ein flotter, unbewelbter Wicht,
„Nieder Ihr Blumen!“ und mähte sie zu

Schaden.

Plötzlich packten ihn die drei Kam'raden:
„Büßen soll der Schelm — wir kennen ihn —
Büßen für den frevelhaften Schaden.“ —
Sprach der Erste: „wir verbrennen ihn!“ —
Sprach der Zweite: „wir ertränken ihn!“ —
Sprach der Dritte: „nein, wir hängen ihn!“ —
Und der arme Wicht — er fleht zu Gnaden:
„Bin ja Gold nicht — das man im Feuer schmelzet;
Auch kein Währwolf — den man in's Wasser

wälzet;

Soll es aber 'mal gehangen sein, —
Nun, so hängt mich an ein Mägdelein.“

2.

Belgrad brennt.

Wo links und rechts die Wasser silbern
rieseln,
fließt die Morawa links — und rechts die Sawa;
Die Sawa stürzt hinab mit Holz und Kieseln,
Im Winde treibt ein Kahn auf der Morawa,
Der Bruder mit der Schwester sitzt darin.
Sie rudert sanft, — er träumet vor sich hin;
Da schüttelt sie den Bruder jäh am Arme:
„Mein Bruder, auf! mein Bruder, Belgrad
brennt!“ —

„Läß brennen, daß man keine Spur mehr kennt,
Um Belgrad, Schwester, wehre Deinem Harme;
Dort dient' ich einen Zeitraum von drei Jahren,
Ein Jahr — um eine Kriegeswehr von Gold,
Ein Jahr — um einen schnaubenden Tataren,
Das dritte — um ein Mägdelein wunderhold.
Und als ich auf die Wehr das Recht erworben,
Da war's ein altes Schwert, von Rost —

verdorben; —

Das Rost, das man mir gab für meine Mühen,
Es war ein alter Gaul mit krummen Knieen; —
Nun wollt' ich auf die Maid mir Hoffnung
machen,

Doch weh! man gab mir einen alten Drachen.
Drum brenne fort bis auf die letzten Mauern,
Du sollst, o Belgrad, nimmermehr mich dauern.

Welche Ursachen haben der Demokratie zu einem entschiedenen Wahlsiege verholfen?

Geschahene Dinge sind nicht zu ändern.
Daraus folgt aber nicht, daß es sich nicht lohne
über geschehene Dinge nachzudenken und eine
klare Einstadt in ihre Ursachen und Wirkungen
anzustreben; denn sonst wäre das Studium der
Geschichte eine unnütze, nur das Gedächtnis be-
schwernde Beschäftigung. Jene Frage ist nun
zwar in konservativen Blättern und Versamm-
lungen schon vielfach besprochen worden; aber
trotzdem befinden sich noch Viele darüber in gro-
ßer Unklarheit, und zwar sind dies theils solche,
die zu viel und zu widersprechendes lesen und
hören, theils aber auch solche, denen es an einer
wahrhaft belehrenden und leicht verständlichen
Lectüre fehlt. Daher wird es wohl zu entschul-
digen sein, wenn jene Frage noch ferner bespro-
chen wird; jedoch sollen nur die tiefer liegenden
aber auch tief wirkenden und ganz unzweifel-
haften Ursachen des demokratischen Wahlsieges
hier zur Sprache kommen, mit Auschluß der
Wahlagitationen und Wählerreien, die Keinem
entgangen sein können, der sich an dem Wahlwe-
sen oder Unwesen mit offenen Augen betheiligt hat.

1) Seit länger als zwanzig Jahren hat fast
nur der Liberalismus und die Demokratie durch
die Presse zum Volke gesprochen, und dabei die
schlechtesten Mittel, falsche und gehässige Dar-
stellung von Thatsachen und Verhältnissen, er-
heucheltes Interesse für das Wohl des Volkes,
glänzende und gleichnerische Vorstiegung von
Freiheit und Gleichheit und allgemeiner Glück-
seligkeit, Verläumung einzelner Personen und
ganzer Stände, im vollsten Maße angewandt,
um die urtheilslose Menge und leichtgläubige
schwärmere Phantasten für ihre grundstürzen-
den Tendenzen zu gewinnen und zu begeistern.

Um dieses Ziel sichter zu erreichen, begannen sie
zunächst einen Sturmang gegen Christenthum
und Kirche, und suchten nicht allein die religiösen
sondern auch die allgemeinen Grundsätze, worauf
der Staat und alle Ordnung beruht, zu erschüttern,
zu verwirren und zu verdunkeln. Das ist
ihnen trefflich gelungen, da weder die Gesetze
noch die Obrigkeit noch die kirchlichen Organe
so beschaffen waren, daß sie ihnen einen kräftigen
Widerstand hätten entgegen setzen können
oder wollen. Da manche von dieser Seite gethan
hatten, oder doch manche bedenkliche Nach-
sicht und Concession konnte von der großen
Menge der Unzufriedenen und nie zu Befriedi-
genden so verstanden werden, als wenn jene
Richtung von obenher nicht gemäßbilligt werde,
und daß also durch Anschluß an sie, wenn auch
nicht edle Güter, worauf es den Meisten gar
nicht ankam, so doch materielle Vortheile er-
reicht werden könnten.

2) Wie ein Krankheitsstoff sich oft lange im
Körper verhehlt, und allmählig vermehrt, bis
irgend eine Veranlassung den Ausbruch einer
acuten Krankheit herbeiführt, so kam der seit
Jahren im deutschen Volke künstlich erregte poli-
tische Schwindel durch die französische Februar-
Revolution zur thatsächlichen Ausgeburt, und
steigerte sich bis zu einem an Wahnsinn grenzen-
den Paroxysmus. Wie hätte auch der deutsche
Michel, welcher seit länger als zwei Jahrhun-
derten — seit dem dreißigjährigen Kriege —
in der Nachlässigung des französischen Wesens eine
Ehre suchte, diese günstige Gelegenheit vorüber
gehen lassen sollen! Es war ja doch so schön,
so ruhmvoll gegen die von Gott geordnete Obrigkeit
auf den Barrakaden zu kämpfen! Statt die-
ser Naserei die Zwangsjacke anzulegen, ließ man
sie gewähren, schmeichelte ihr sogar und gestattete
ihr Spielraum, in dem Wahnsinn, sich so gegen sie
behaupten zu können. Die Geschichte der ersten
französischen Revolution, und wie es denen er-
ging, die sie Anfangs begünstigt hatten, dann
aber zögeln wollten, schien völlig vergessen zu
sein. Auch die Reaction hatte einen zu schwä-
chten Charakter und trat in Schlafrock und
Pantoffeln auf, statt in voller Rüstung die Feinde
vor sich her und auseinander zu treiben. Die
Demokraten mußten zwar die geballte Faust in
die Tasche stecken, durften aber auch in's Fäustchen
lachen, da fast alle politischen Prozesse mit
Freisprechung endigten. — Eine natürliche Folge
des Mizgriffs, daß man diese Prozesse an die
Volks-Geschworenen wies. — So war die De-
molkratie in den Augen des Volkes gewissermaßen
rehabilitiert, und konnte ohne große Gene ihr
Wesen treiben bis ihr Weizen wieder blühen
würde. Sie fühlten es dem Reactions-Ministe-
rium an, daß ihre drohende Behauptung, das
ganze Volk hinter sich zu haben, bei demselben
einen gewissen Eindruck zurückgelassen hatte. Aber
selbst wenn diese Behauptung wahr gewesen wäre,
so war doch diese ganze nichtswürdige Revolu-
tion eben nur ein Paroxysmus gewesen, der bald
nachlassen mußte, ein Strohfeuer, dem es bald
an Nahrungsstoff und nachhaltiger Kraft gebrach.

3) Die neue Ära! Die Demokraten waren
plötzlich von dem Alp befreit, der sie bisher ge-
drückt hatte, und jauchzten im lautesten Sieges-
jubel auf; und sie waren klug genug, die Liberalen
als Bundesgenossen anzunehmen, welche
denn auch ehrlich-einfältig genug waren, ihnen
die Wege zu ebener und Bahn zu brechen. Diese
Verbindung zweier Parteien, zwischen denen nur
ein gradueller Unterschied besteht (der wichtigste
besteht in der Entschiedenheit und dem deutlich
bewußten Ziel, dem die Demokraten zustreben,
während die Liberalen an Haltbarkeit und Kurz-
sichtigkeit leiden), kann sich in der That rühmen,
seit der neuen Ära die Mehrheit — zwar nicht
des Volkes selbst, aber Derjenigen, welche sich
als das Volk gerieren, für sich zu haben; denn
wer möchte nicht gerne liberal sein und dem Fort-
schritt zu huldigen scheinen, zumal wenn er sich so
auf Seiten der Regierung stellt, die man doch gerne
zum Freunde hat, so lange sie noch einigermaßen das
Heft in den Händen hält. Die Demokraten von ächtem
Schrot und Korn, d. h. die eigentliche Umsturz-
partei, wußten wohl, daß das liberale Ministerium,
so lange es dem Regenten allein verant-
wortlich war, nicht bis zum äußersten Ziele mit
ihnen gehen würde; aber das machte ihnen we-

nig Sorge; denn gewannen sie nur die Majorität im Abgeordnetenhaus, so hatten sie schon
Gesetzes-Vorschläge, und namentlich ein Minister-
verantwortlichkeits-Gesetz, in Bereitschaft, wodurch
der Schwerpunkt der Regierung von der Krone
in das Abgeordnetenhaus verlegt werden sollte;
und dann konnten sie die Rolle der Jacobiner
im weiland französischen National-Convent mit
Erfolg zu spielen hoffen. Selbst das Wort des
Prinzen-Regenten, daß mit der Vergangenheit
nicht gebrochen werden solle, hofften sie und
hoffen es noch entkräften zu können, wenn es
ihnen gelingt, der Krone ein Ministerium aus
ihrer Mitte aufzudrängen. Ein größeres Hinderniß
sahen sie in dem Herrenhause, und daher
erhob sich in den demokratischen Zeitungen ein
wahres Wuthgeschrei gegen dasselbe, es müsse um
jeden Preis beseitigt, oder durch Eintritt demo-
kratischer Mitglieder zur Nichtigkeit und Ohnmacht
herabgedrückt werden. Die Liberalen accompa-
nierten diesem Geschrei, und die ministerielle Zeit-
ung lieferte Artikel über Artikel, worin sie gera-
dezu gelobt wurden, die conservative Partei aber
verbächtigt wurde. Als freilich die Demokraten
mit ihren Abstößen immer unverhohler hervor-
traten und dem Ministerium Unentschiedenheit und
Halbheit vorwarfen, als die Wahrscheinlichkeit
eines Wahlsieges der demokratischen Partei immer
mehr stieg und sich zuletzt verwirklichte, da trat
jenes Blatt mit Ermahnungen zur Mäßigung
auf, die natürlich keine andere Wirkung hatten,
als daß es auch bei der Fortschrittspartei in
Miscredit kam. In Folge des Wahlsieges der
Demokraten drängen nun alle Umstände zu einer
Entscheidung hin, denn a, die Liberalen werden,
wenn sie nicht bei Zeiten eine feste und sichere
Haltung zu gewinnen vermögen, was ihnen kaum
zuzutrauen ist, sich der extremen Fortschrittspartei
für alle Fälle und Eventualitäten anschließen
müssen, um nicht zur Nichtigkeit herabzufallen;
b, das Ministerium, welches bei den Conservati-
ven kein rechtes Vertrauen voraussetzen darf,
auch durch ihre Unterstützung allein die Majorität
nicht zu erlangen hofft, wird in eine schwankende
und kritische Lage noch mehr gerathen als es
bisher schon in einer solchen gewesen ist, und
eine Lage dieser Art gestaltet nicht die Aussicht
auf eine lange Dauer; c, das Königthum von
Gottes Gnaden ist absolut unvereinbar mit einer
demokratischen Volksvertretung; mit dieser muß
daher Kehraus gemacht werden, wenn jenes be-
stehen soll; und dies ist jetzt noch ein leichtes
und ungefährliches Stück Arbeit und wird der
Regierung nach außen wie nach innen mehr
nützen als jedes Vermittelungs-System. Nicht als
wenn sie dadurch die Mehrheit des deutschen
Volkes für sich gewinnen würde, sondern weil
sie den unglaublich wichtigeren Eindruck der Kraft
und Entschiedenheit hervorbrachte.

4) Ja, das Königthum von Gottes Gnaden,
das ist eben der Stein des Anstoßes für die
ganze Fortschrittspartei, nicht bloß für die blut-
rothe, sondern auch für die blaurothe Sorte.
Anfangs war ihr die Huldigung anstrengig, denn
ein schwacher Rest von Gewissen sagte ihr, daß
sie den Huldigungs-Eid mit gutem Gewissen
nicht leisten könne, und sie betrachtete die
Krönungs-Feierlichkeit als eine leere Ceremo-
nie, ja als eine ihr gemachte Concession. Aber
die Erklärung Sr. Majestät des Königs, (Gott
segne und stärke Ihn für diese That wahrhaft
christlicher und königlicher Gestaltung!) die Krone
als ein von Gott empfangenes Lehn tragen zu
wollen, ließ ihr die Sache plötzlich ganz anders
erscheinen, und forderte sie gewissermaßen zur Oppo-
sition heraus. Denn von Gottes Gnade will man ja
überhaupt nichts wissen, zumal da man durch den
Vorgang der Franzosen und durch eine aufgeklärte
Staats-Philosophie zu dem Besitz einer trefflichen
Schablone gelangt ist, nach welcher man die un-
ter der Regierung der Vorsehung entstandenen
gesellschaftlichen Anomalien leicht und gründlich cor-
rigiren oder beseitigen kann, wobei eben nur Gott
und göttliche Ordnung, so weit schwache Seelen
noch daran glauben, ein mißliebiges Hinderniß
ist. — Aber thun wir nicht vielleicht den De-
mokraten Unrecht? Haben sie nicht an allen
Orten, welche die königlichen Majestäten nach
der Krönung mit ihrer Gegenwart beeindruckten, es
sich Geld und Mühe genug kosten lassen, um vor
den Allerhöchsten Herrschäften ihre Anhänglichkeit

und ihren Patriotismus im glänzendsten Lichte erscheinen zu lassen? — Antwort: Das könnten sie bei ihrem weiten Gewissen sehr wohl thun; denn abgesehen davon, daß sie ihrer eigenen Eitelkeit Gentige thaten, so galt es auch durch den Schein lohaler Gestinnung und aufrichtiger Königstreue ihren Bestrebungen besto leichteren Eingang zu verschaffen. Aber wie der Teufel seinen Pferdesitz nicht immer ganz verbergen kann, so haben sie auch nicht überall sich enthalten können, die Tricolore aufzupflanzen.

Schließlich rathen wir den Fortschrittsmännern, den wilden wie den zahmeren, das Wort zu bedenken: Wer Wind sät, wird Sturm ernten. Danzig. Dr. S.

Verchiedenes.

— In einem Artikel der „Allg. Pr. Ztg.“ über die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses ist u. A. von dem Antrag die Rede, die Verberathung durch das ganze Haus (statt wie jetzt ausschließlich durch Kommissionen) über gewisse Vorlagen als ein Recht des Hauses in die Geschäftsordnung aufzunehmen. Mit Bezug auf ein dabei gestelltes Amendement: für solche Verathungen die Deffentlichkeit und die stenographische Niederschreibung der Reden auszuschließen, macht nun die „A. P. Z.“ die bezeichnende Bemerkung: „Wir bezweifeln nicht, daß die Deffentlichkeit dieser Art von Sitzungen keinen Reiz für die Zuhörer haben und daß die stenographische Veröffentlichung ihrer Verhandlungen sich keinge als eine Unmöglichkeit herausstellen würde.“ — Da nun gerade solche Verathungen durch das ganze Haus doch gewiß als wirkliche Verathungen über die und um der Sache willen gelten müssen; so ist durch jene Bemerkung der „A. P. Z.“ apagogisch der Ausspruch gehan und der Beweis geführt, daß die öffentlichen Sitzungen nicht die Verathung einer Sache zum Zweck haben, sondern etwas Anderes, nämlich eben das öffentliche Redenhalten. Damit ist denn auch diese Deffentlichkeit und dieses Redenhalten gerichtet.

— Wieder ist ein edler Geist heimgangen, Justinus Kerner, der große deutsche Dichter, ist am 22. Februar zu Weinsberg gefaßt und hingerichtet gestorben. Seine letzten Worte waren: Herr, dein Werk ist jetzt vollbracht. Im Jahre 1776 in Ludwigsburg (Württemberg) geboren, ein Freund des um einige Jahre jüngeren Ludwig Uhland, war er der letzte von vier geistig gleich groß begabten Brüdern. — Sie gehen einer nach dem anderen hin, die Männer, auf welche das Vaterland mit Recht stolz sein darf; und wer tritt an ihre Stelle?

— Wie bekannt, betheiligt sich der in mancher Beziehung noch jugendlich gesinnte Handelsminister von der Heydt auch noch an den Ballfreuden in den Rénuns des Vornehmens sehr lebhaft. Auf einem jüngst in diesen Kreisen stattgefundenen Ball brückte eine hohe Persönlichkeit ihre Bewunderung über das Tanzen des Ministers v. d. Heydt gegen eine andere vornehme Person aus, worauf letztere die curiose Bemerkung machte, daß es Viele lieber seien würden, wenn dieser Staatsmann, statt zu tanzen, einmal springen wollte. (B. Mts.-Ztg.)

— Vor einigen Monaten machte in den demokratischen Blättern eine grauenhafte Geschichte von pietistischen Gräueln die Runde, deren sich der Waisenhausvater Klug in Elbersfeld schuldig gemacht haben sollte. Die Sache kam vor Gericht. Jetzt ist Klug überall vollständig freigesprochen worden.

— In einer Kohlengrube zu Wales (England) hat am 19. Februar eine Explosion der schlagenden Wetter 47 Menschen getötet. Einem parlamentarischen Ausweise über die Kohlengewerke folge sind in Großbritannien seit dem Jahre 1851, somit in 10 Jahren, 603,154,940 Tonnen Kohlen (die Tonne = 20 Ctr.) produziert worden und dabei 8466 Menschen auf Grunde gegangen. Somit käme ein Menschenleben auf je 71,880 Tonnen, und die 5 Mill. Tonnen Kohlen, die jährlich nach London kommen, wären somit Todesursache für 70 Menschen.

Aus der Provinz.

Bromberg. Der Kaufmann Eduard Berger, der Erfinder der Gepäckträgerinstitute, die jetzt in allen größeren Städten Deutschlands eingeführt sind, ist vor einigen Tagen gestorben, und zwar im Schulgefängnis, wohin ihn die Anforderungen einiger Gläubiger aus seinem früheren Geschäft gebracht hatten.

Aus Ostpreußen. (Gr. G.) Während auf der Ostbahn die Ausfuhr preußischer Handelsartikel nach Russland sehr lebendig ist, wird außerordentlich wenig von dort eingeführt. Es sind nur wenige Rohwaren, die sich für den Transport auf der Eisenbahn eignen. Seitens des Comité's für die Königsberg-Billauer Eisenbahn werden die Kreisstände der Provinz aufgefordert, sich an den Kosten zu beteiligen. Das Comité behauptet nämlich, daß durch die Stei-

gerung des allgemeinen Verkehrs, die man von der Bahn erwarten darf, die Grundbesitzer des Hinterlandes erhebliche Vortheile haben werden. Es ist indeß wenig Aussicht vorhanden, daß die Kreisstände auf diesen Zopf anbeissen. Da es auf der Hand liegt, daß einige Hundert Königsberger Kaufleute allein die Früchte genießen, können diese auch allein die Kosten tragen.

S. Mühlhausen a. d. Orla. Die Eröffnung des Oberländischen Kanals hat weit und breit das Interesse der Abwohnenden schon in dieser kurzen Zeit wachgerufen; der Zukunft bleiben alle die Wunder vorbehalten, als welche schon jetzt die kutsirenden Dampfer auf den unvaldeten See'n sich dem staunenden Auge erweisen, wo noch eben nur wenige Fischerkähne die weitgestreckten Wasserflächen belebten. Wer für die kommenden Wunder festen Glauben gewinnen will, der thue einen Blick auf die Umgebung von Dt. Eylau und sei gesäßt, daß alle Wunder aus Ansatz des Oberländischen Kanals ihre endgültige Lösung glücklich in klingender Münze zu Elbing finden. Was man lange befürchtet und bezwefelt, ist zuletzt für Elbing eine vollfliegende Ader aus dem Herzen der Provinz geworden; Elbing erhält eine Entschädigung dafür, was die Eisenbahn an sonstigem Verkehr entzieht. Es liegt nun im Interesse Elbings sich noch mehr entschädigen zu lassen durch Eröffnung einer anderen Verkehrsader aus dem Herzen der angrenzenden Provinz, vielleicht der letzten, und zwar durch Verlängerung der Weingarter Chaussee über Wolfsdorf, Pomehendorf auf Mühlhausen. Fragt man, was kann uns dorther kommen?, so denke man zunächst an den Kanal; was konnte wohl dorther kommen?, ja was sollte die Eisenbahn aussühren?, und heute sind alle Betriebsmittel nicht ausreichend. Wie dort über Eylau, wird hier über Mühlhausen das Innere der angrenzenden Provinz direct mit Elbing verbunden, und der regste Verkehr würde mit Eröffnung dieser Straße eintreten. Augenblicklich muß die bloße Bedeutung, eine fernere Verkehrsstraße für Elbing zu gewinnen, die, wie hier über Mühlhausen nach Wormsdorf ic. führt, Alles rechts und links direct mit Elbing verbindet, das größte Interesse erwecken. Ist durch Eröffnung dieser Fahrstraße der direkte Verkehr mit Elbing von solcher Bedeutung, die nicht hoch genug in Ansatz gebracht werden kann, so gewinnt diese noch mehr durch den Einfluß auf die Elbinger angrenzenden Ortschaften, die die belebende Element einer Chaussee dankbar und mit Opfern gern auf sich einwirken lassen würden, nicht erkennend, was ihnen bei ihrem wirtschaftlichen Erfordern zur Seite tritt; zudem würde jedem sein Recht durch Nutzbaarmachung des Buschusses aus dem Provinzial-Chaussee-Baufond, zu dem jeder seinen 12. Monat an Klassensteuer seit Jahren beigetragen. Die beregte Strecke bis zur Kreisgrenze auf Schönberg würde 12 Meilen etwa betragen; der Ausbau wegen reichlichen Materials sich leicht und billig herstellen lassen. Der Weiterbau müßte dem Eifer des Holländer Kreises überlassen bleiben, der aus eigenem Interesse die bereits begonnene Wormsdorf-Mühlhausen Chaussee hier zum Abschluß bringen würde. 1 Meile über Mühlhausen hinaus ist die Chaussee bereits eröffnet, verläuft aber jetzt in Mühlhausen wie in einer Sackgasse und findet im Weiterbau nach Elbing nur ihre Rechnung. Bis jetzt wäre nur einem grossem Bestz für dessen Verkehr nach dem Bahnhofe Rechnung getragen, dem allgemeinen Verkehr ist nur mit einer bestimmten Richtung auf Elbing, und zwar auf angeregter Straße gedient. Dieses genüge, und es wäre zu wünschen, daß die Väter der Stadt, die Lenker des Kreises sich diese Chaussee wohl angelegen sein ließen, eingedenkt dessen, daß aus unscheinbaren Anfängen Großes hervorgeht — registriert die Privatbank (Elbinger Creditgesellschaft) doch schon Millionen — und auch auf dieser Straße ein reger Verkehr geschaffen werden kann, wenn sie eben zu jeder Zeit fahrbar gemacht wird.

* Königsberg. Der politische Schwindel hat zwar weit, sehr weit um sich gegriffen; doch zeigt sich neben demselben auch noch manchmal ein so gefunder Sinn, daß dadurch die Hoffnung auf Biederkeiter spröderer Zustände genährt wird. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung am 25. beantragte ein Mitglied, der ehemalige Landrat Reuter (einst auch Mitglied der Berliner Nationalversammlung), „die Stadtverordneten mögen seiner Ansicht beitreten: nach Anfichten und Gestnnungen in der Stadtverordneten-Versammlung Platz zu nehmen, — um, wie etwa in der Kammer, schon der Zeitspanne halber, die Vota durch Vertreter der Fraktionen abzugeben.“ Wie vorauszusehen, wurde darauf erwidert, daß es hier nur eine Gestaltung gebe, nämlich die, das Wohl der Stadt zu vertreten. Man ging zur Tagesordnung über.

Musikalisch.

Das Programm zu dem am Mittwoch von Herrn Musikkonservator Damroth veranstalteten Sinfonie-Conzerte war einladend genug, um ein zahlreiches kunstliebendes Auditorium zu versammeln; aber — Friederike Gottmann hat uns kaum verlassen, der Karneval hat seinen Tribut gefordert, das Theater will besucht sein, die Faustvorlesungen verlangen ihr Publikum, das Königsberger Quartett hat den Kunstmusik der Elbinger auf die Probe gestellt, die Saison der Privatgesellschaften mit und ohne Tanz ist eröffnet, u. s. w., u. s. w.; — was Wunder, wenn nach und bei solchen Anstrengungen sich ein Zeichen der Erholung wahrnehmen läßt. Der Konzertsaal hatte noch Raum für viele Zuhörer, als die ersten Akkorde der Gadeschen Preis-Ouvertüre erklangen, ein Werk von Tiefe und wunderbarer Schönheit in Melodie und Harmonie, von dem Orchester schwungvoll ausgeführt. — Demnächst ließ der Violinvirtuoso Herr Wittstock aus Prag sich in einem Conzerte von Beriot (G-dur) hören. Herr W. besitzt einen hohen Grad technischer Fertigkeit, sein Ton ist weich. Ob er befähigt ist, neben der Zartheit auch jene imponi-

rende Kraft zu entwickeln, die wir neben dem Elegischen beispielweise an Laub's Spiel bewundern, müssen wir dahingestellt sein lassen. Leider ging uns Vieles unter der zu wenig gemäßigten Begleitung verloren. — Das hierauf folgende „Abendlied von Hennecke“ für gemischten Chor und Orchester, eine wertvolle Composition, wurde mit stiller, wohlüberdienter Anerkennung aufgenommen. In dem, hieran sich schließenden „Sturm von Haydn“ leistete die Singakademie, von den erhabenen Schönheiten der Composition des unsterblichen Meisters begeistert, Vortreffliches. Mit Vergnügen hörten wir in dem Soloquartette zum ersten Male die klare, biegsame Sopransstimme einer jungen Dilettantin. — Den Abschluß machte Beethoven's Sinfonie No. 4. in B-dur. Sie gehört zu jenen Schöpfungen des Meisters, die einer öfteren Wiederholung bedürfen, um verstanden zu werden. Sie macht darum auch um so gröbere Ansprüche an die Ausführenden, welche sie erst ganz in sich aufgenommen haben müssen, um sie effektiv wiedergeben zu können. Das Orchester leistete bei der Schwierigkeit der Aufgabe, was unter den vormalgenden Umständen irgend möglich ist; der lebendige Schlussatz wurde sehr brav durchgeführt. — Möchte das gebildete Publikum das dankenswerthe Unternehmen des wackeren Dirigenten für die Folge mit größerer Theilnahme unterstützen, damit er nicht in seinem Fortschritte gehemmt werde.

Amtliche Verfüungen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß der Interessenten gebracht, daß vom 1. März dieses Jahres ab der Herr Kreis-Gerichts-Rath Schliemann zum Kommissar für die Handels- und Schiffahrts-Sachen ernannt, insbesondere mit der auf die Führung des Handels- und Schiffs-Negisters sich beziehenden Geschäfte beauftragt, und daß demselben als Gehilfe hierbei der Herr Kreis-Gerichts-Secretair Graß zugeordnet worden ist.

Elbing, den 18. Februar 1862.

Königl. Kreis-Gericht.

gez. Hoffmann.

Bekanntmachung.

Der Ackerbürger Herr Fietkau (Herrenstraße No. 1.) ist zum Schiedsmann für den 4. Bezirk erwählt und von dem Königlichen Appellationsgericht in Marienwerder bestätigt worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Elbing, den 24. Februar 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Hospitals-Ländereien in Kerbhorst werden im Termine

Montag den 10. März c.,

11 Uhr Vormittags

im Verwalterhause zu Kerbhorst vor dem Herrn Stadtrath Frenzel, theils zum Pflügen, theils zur Weide- und Heumüngung zur Verpachtung plus licitando ausgeboten werden.

Elbing, den 10. Januar 1862.

Der Magistrat.

Auktion des Leihamts.

Die Pfandstücke, welche vom 1. Januar bis ult. Juni v. J. bei dem hiesigen Leihamt eingebraucht und verfallen sind — von No. 13,387 bis 21,304 — werden gemäß §. 17. und 18. des Reglements am 5. Mai c. und an den folgenden Tagen in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Elbing, den 1. März 1862.

Das Curatorium des städtischen Leihamts.

Fortgesetzte Auktion in der Weinhandlung Becker'schen Concursfache am 5., 8., 12., 15. und 19. März c. von früh 10 Uhr an.

An den drei ersten Tagen werden hauptsächlich Flaschenweine, am 15. f. Mts. zwei $\frac{1}{2}$ Stück, 1 Dröß und 2 Ohm weißer Rheinweine, ein $\frac{1}{2}$ Stück Mosel-Blümchen und 1 Ohm Asmannshäuser, so wie ca. 150 Flaschen feinstcr Cabernetweine, am 19. d. f. aber vorzugsweise Möbel, Haus- und Küchengeräthschaften, Betten, Kleider, Wäsche, Glassachen u. s. w. zum Verkauf kommen.

Marienburg, den 26. Februar 1862.

Der Rechts-Amt

Echtermeyer,

als Verwalter der Masse.

Der Neubau einer Dorfkath. und Stall an hiesigem Orte soll Montag den 10. März Vormittags 10 Uhr in hiesigem Schulzen-Amte an die mindestfordernden Zimmermeister ausgeboten werden.

Heiligenwalde.

Das Schulzen-Amt.

Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Schnittwaaren-Geschäftes werde ich von Montag den 17. d. M. ab mein großes Lager in Leinen, Bettzeugen, Kleiderzeugen, Wäsche, Strickbaumwolle, gewebte Sachen u. s. w., zu und unter dem Kostenpreise verkaufen. Besonders empfehle ich:

Wintergegenstände, als: Nöcke, Weinkleider, Shawls, Deckenzeuge, Strickwolle &c.

Bei dem gegenwärtigen höheren Preis der Waaren findet zu den vortheilhaftesten Einkäufen ein werthes Publikum die beste Gelegenheit.

Ferd. Freundstück.

Pferdedecken und Getreidesäcke, verkaufe, um zu räumen, unter'm Kostenpreis.

Ferd. Freundstück.

Dampf-Maschinen-Cafée

vom kräftigsten und reinschmeckendsten gelben Java-Cafée, täglich frisch geröstet, empfiehlt der geneigten Beachtung.

Herrmann Entz.

Strassburger Gänseleber-

Pasteten, teltow. Rübchen,

neue italien. Castanien, astrach Schootenkerne, Gemüse in Blechdosen, als: Stangen spargel, grüne Erbsen und Schnittbohnen, feinsten engl. Chester-Käse, Magdbg. Sauerkohl, Gothaer Cervelat- und Trüffelleber-Wurst, italien. Prünellen etc. empfing in neuer Sendung.

Herrmann Entz.

Schönen blauen Mohn empfiehlt billigst

III. Harms, im Dampfschiff."

Sauren Kämst empfiehlt J. Siemens,
Wasserstraße No. 64.

Das Sarg-Magazin, Alter Markt No. 61.,

von Adolph Liedtke
empfiehlt sich vom Eichenen bis zum einfachsten Eichtenen, in allen Dimensionen billigst.

Eschene, birkene, lindene, &c. Meubles empfiehlt zu billigen Preisen

Adolph Liedtke.

Neue Kartoffelschäl-Maschinen von

Schnellert & Andree in Berlin
find vorräthig bei

Hintz, Kettenbrunnenstr. No. 9.

Die Pianoforte-Fabrik von F. Weber hat wiederum eine neue Sendung Pianino erhalten, aus den renommiertesten Fabriken, und empfiehlt solche unter Garantie, auch steht ein gut erhaltener Flügel zum Verkauf.

Näh-Maschinen.

Bon den berühmten, durch neueste Construction vervollkommenen Orth'schen Näh-Maschinen habe ich ein Exemplar „zur Anfertigung von Schuhmacher- und Schneider-Arbeiten“ als Probe erhalten und offeriere diese Maschine zum Verkauf, wobei ich die ergeb. Anzeige verbinde, daß ich Aufträge für genanntes Fabrikat entgegnehme.

Otto de le Roi, in Danzig, Brodbänkeng. 42.

Schwedischer Klee und weißer Klee ist in Achthuben bei Liebstadt zu haben.

30 Noth-Buchen, 11 Weiß-Buchen, 10 Birken und 3 Linden-Stammholz sind noch zu verkaufen in Adl. Rositten bei Reichenbach.

Ein Konversations-Lexicon, Taschen-Ausg., ist billig zu verkaufen Wasserstr. 87., 2 Trepp. Sprechst. d. Abends 7 — 9 Uhr.

Ein in einer Kreisstadt am Markte belegenes Geschäftshaus, worin seit vielen Jahren ein Material- und Eisenwaren-Geschäft nebst Schank mit gut Erfolge betrieben wird, ist zu verkaufen oder auch zu verpachten. Zum Ankauf sind ca. 500 Thlr. zur Pachtung ca. 200 Thlr. erforderlich. Näheres ertheilt

E. L. Würtemberg.

Ein hiesiges Grundstück, worin seit langen Jahren Bier- und Branntweinschank mit dem besten Erfolge betrieben wird, ist mit 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch

II. Scharnitzky,

Lange Hinterstraße 21.

Eine Scheune, 50' lang, 30' breit, mit Pfannen gedeckt, im guten Stande, ist in Marienburg bei Radtke, Langgasse, zum Abbruch zu verkaufen.

Unterzeichnet ist Willens sein lebendes und todes Inventarium im Termin den 5. und 6. März an Ort und Stelle an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Es kommen vor: 9 Milchkuhe, 3 Stück Jungvieh, 8 Pferde, 3 Schweine, mehrere Wagen und Schlitten, so wie Acker- und Hausgerätschaften, Mobiliar und ein großer Kahn. Käufer werden freundlich eingeladen bei Heinrich Janzen,

in Güldenfelde.

Indem ich mein Geschäft aufgebe, so ersuche ich Alle, sowohl Hiesige wie Auswärtige, welche an mich noch Zahlungen zu leisten haben, mir solche binnen 14 Tagen zu entrichten, widerigenfalls ich flagbar werden muß.

Dasselbst ist ein großer Klappstisch zu verkaufen. J. Holst, Schuhmachermeister,

Fischerstraße No. 3.

Mir ist vom hiesigen Wohll. Magistrat ein Gesinde-Vermietungs-Consens ertheilt. Daher erlaube ich mir Herrschaften wie auch Dienstboten zu ersuchen, sich vertrauenvoll an mich zu wenden.

Pr. Holland, im Februar 1862.

Grabow.

Hüte-Knaben weise ich nach.

Grabow.

Puzmacherinnen, besonders im Garnirengiebt, sowie junge Mädchen, welche lernen wollen, können sich melden bei

L. A. Fersenheim.

Ein ordentl. Knabe, der Lust hat Maler zu werden, melde sich: Inn. Set. George-damm No. 6. beim

Maler J. Thielheim.

Junge Mädchen, die das Puzmachen erlernen wollen, mögen sich melden in der Puz- und Mode-Handlung von

C. L. Reichert, Wasserstraße No. 38.

Arbeiter, die das Aufgreifen der unversteuerten Hunde übernehmen wollen, können sich melden Sonnenstraße No. 17., indem der Vorhergehende verstorben ist.

Kugler.

Auf Ausfahren des Kloaks bin ich gerne bereit Bestellungen für meinen Vater anzunehmen.

Kugler, Tischler-Meister,

Gr. Hommelstraße No. 1.

Sonnenstraße No. 17. werden Bestellungen auf Ausfahren des Kloaks angenommen.

Kugler.

In Amerika — irgendwo — soll vor Kurzem ein alter wohlhabender Mann gestorben sein; er hinterließ 5 Kinder und ein armes blindes Mädchen, über das er Onkel war. Seine Frau war beinahe 6 Jahre vorher in die Ewigkeit ihm vorgegangen. Das blonde Mädchen ist bereits 17 Jahre bei ihm gewesen, und hat, trotzdem daß sie blind war, mit aller Treue und Fleiß gearbeitet, welches sie hauptsächlich beim Warten und Pflege der Kinder bewiesen hat; besonders bei der einen Tochter, weil dann die Mutter ein langes und schweres Krankenlager bei ihrem Wochenbett hatte, und deshalb die Brust nicht geben konnte; wo das blonde Mädchen fast die zweite Mutter zu nennen war, weil sie das Kind mit aller Liebe und Treue pflegte, worüber die Mutter des Kindleins sie auch hoch geprisen hat. Hierbei spann das blonde Mädchen die Woche 5 bis 6 Stück lang Garn. Im Frühjahr, wenn die Dienstmädchen im Garten zu thun hatten, hat sie 9 bis 10 Kühe im Stalle allein gemolken,

dabei die inneren Verrichtungen besorgt, wie z. B. Bettmachen, Stube und Haus rein machen und Aufwaschen; ja sie hat sogar Essen gekocht. Im Sommer beförderte sie das Käsemachen neben den anderen Verrichtungen ganz allein; die große und kleine Wäsche hat sie jedesmal mitgewaschen. Dabei hat sie, seitdem daß ihr Onkel Wittwer war, als Wirthin vorgestanden, weil die Kinder noch klein waren mit Liebe und Eifer für sie gesorgt; deshalb die Kinder sie bis jetzt auch lieb und werth halten. Nun wird der geehrte Leser neugierig sein, was ihr dafür werden wird. Mit Erstaunen und Schrecken wird die Antwort hervorgehen, sie wird von den unbeschränkten Vermündern der hinterbliebenen wohlhabenden Kinder verstoßen. Alles Bitten und Flehen des armen blinden Mädchen, wie auch der Kinder für ihre treue Gefährtin, bleibt bei diesen ganz fruchtlos.

Wie man gehört hat, sollen die, welche das Mädchen jetzt verstoßen, ein ganz religiöses christliches Leben geführt haben. Wie aber kann ein Christ, ein Bekennner des Erlösers, der da lehrte: Seid barmherzig wie euer Vater im Himmel barmherzig ist! — ein solches Werk thun, daß ein armes blindes Mädchen, das bereits 17 Jahre bei wohlhabenden Unverwandten Gutes gethan hat, wie schon oben bemerkt worden ist, auf ihr Alter der Noth und dem Elend preisgegeben werde, wie diese jetzt wird; denn es scheint als ist nirgend ein Osthof mehr für sie. Sie soll schon 40 Jahre alt sein, hat sie doch thre jungen Jahre daraufgeopfert, bei den schlaflosen Nächten, bei den Kindern, und weil sie auch sonst keine schwere Arbeit gescheut hat, was einem blinden Menschen doch doppelt schwer fällt; weshalb die Kinder sie auch lieben und ehren, und für ihr Leben auch gern bei sich behalten wollen, was aber die strengen Vermünder nicht zulassen, und mit einem Wort sagen: verstoßen muß sie werden. Das arme blonde Mädchen soll dabei noch für sie beten, und sagen: Herr vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun; sie meinen, sie thun Gott einen Dienst daran. Und mit dem schönen Liedervers tröstet sie sich: Denk nicht in deiner Drangsal Hize, daß du von Gott verlassen seist u. s. w. Wie so mancher Familienvater und Mutter kann wohl Gott nicht genug danken, daß ihre lieben Kinder gesunde Augen haben, was doch bei'm Menschen das Vorzüglichste ist, und wir wissen nicht, ob die Verstoßter oder ihre Kinder nicht auch können mit der Schüssel bedeckt werden, womit dies blonde Mädchen bedeckt ist — oder das, was dies blonde Mädchen gekauft hat, auch sie kaufen können —; was wir doch nicht wünschen wollen, denn sie soll meinen, unser Heiland hat doch gesagt: Liebet eure Feinde, und segnet, die euch fluchen, u. s. w. Wie man gehört hat, soll eine alte Frau die ganze Nolle spielen, denn sie hätte sich schon bei'm Leben des Verstorbenen geäußert, es wäre das Beste wenn er sterben möchte, damit sie erst ihre Absichten ausüben könnte, die sie schon seit Jahren auf ihrem Herzen getragen hat. Endlich tönte die Botschaft an ihre Ohren: jetzt ist er tot. Freudig kam sie herbei gesprungen; ihr erstes Wort war zu den Dienstmädchen: jetzt wird hier eine große Veränderung vorgehen, fast möchte man glauben, sie hätte am liebsten wohl das blonde Mädchen gleich in den Ungestüm und Schnee hinausgestoßen, wenn sie sich nicht für Andere gescheut hätte. Soll nicht gerade das weibliche Herz besonders milde und barmherzig sein! Jetzt gerade heute als am 1. März, soll das verhängnisvolle und traurige Werk begonnen werden. Gerade zu der heiligen Passionszeit, wo unser Herr und Heiland zu seinem Leiden ist eingegangen, soll auch dieses blonde Mädchen zu ihrem Leiden hinausgestoßen werden! Gott der Allmächtige möge sie von ihrem schweren Drühsal befreien, und möge ihre Seufzer und Thränen, die sie Tage und Nacht zu ihm hin-aufschickt, in Gnaden annehmen, durch Jesum Christum. Amen. Wir aber wollen mit ihr beten das Lied: Auf Gott und nicht auf meinen Rath u. s. w., welches zu finden ist in dem neuen Elbingischen Gesangbuch No. 300. Daß diese Geschichte der Wahrheit gemäß ist, bin ich versichert, werden mir diejenigen, welche diese Sache näher kennen mir Glauben schenken.

Ein Seefahrer,

Gesundheitsfördernder Hoff'scher Malz-Ertrag,

Kraft - Brust - Malz (vis cerevisia).

Die Niederlage von vorstehendem Hoff'schen Fabrikat ist für Elbing und Umgegend nur allein bei

S. Bersuch.

Kleesaamen.

Luzerne, Thymothe, Raygras und sämtliche Wiesengräser; desgleichen Peru-Guano empfiehlt

Aug. Schemionek,
Königsbergerthor. 2.

500,000 Stück Kron-Ziegel,
50,000 Stück Ziegel, 2. Sorte
sind zu verkaufen bei

W. Schultz,
Alter Markt No. 45.

Dielen und Böhlen in allen Dimensionen, sowie Getreide aller Art, empfiehlt zu billigen Preisen.

Alt Döllstädt.

E. Laudien.

Die anerkannt besten und vorzüglich dauerhaft gearbeiteten

Brücke u. w. a. g. e. n.,
in allen Dimensionen, nach Decimal- und Centesimal-System, (letztere von 100 Ctr. an) besonders für die Landwirtschaft, empfiehlt unter Garantie die Brückenwaagen-Fabrik und Maschinenbau-Anstalt von

A. C. Herrmann,
in Berlin, Elisabeth-Str. No. 19

 1/2, 1/4, 1/8 - Preußische Lotterie-Losse am Billigsten bei **G. A. Kaselow,**
Besitzer einer Decimal-Waagen-Fabrik.

Ein noch gut erhaltenes Billard steht zum Verkauf. Wo? erfährt man bei

J. Stäß in Elbing.

Montag den 3. März c.

Vormittags 10 Uhr wird der gesamte Mobiliar-Nachlaß eines Verstorbenen, bestehend in 1 Sofha, Spinde, 1 Alttag-Uhr, Stühle, Tische, Spiegel, Wäsche, Betten, Herrenkleider, Bettgestelle, Küchengeräthe im Hause Heilige Geiststraße No. 6. (eine Treppe) durch Auktion versteigert werden.

Böhm.

Mehrere hundert Schöck gutes Dachrohr aus dem sogenannten Hohenort sind zu haben bei

Dekner in Streckfuß.

Circa 130 Ctr. gutes Kuh- und Pferde-Heu, in einem Haufen, ist zu verkaufen in Fischerskampe, bei George Klein.

Den 10. März c. von 10 Uhr des Morgens ab werde ich mein lebendes und todes Inventarium, bestehend in Pferden, Kühen, Acker-, Haus- und Küchen-Geräth, einer fast neuen Dreschmaschine, per Auktion gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Ladekopersfeld, im Februar 1862.

J. Hein, Wittwe.

Den 10. März c., von 9 Uhr Morgens ab, sollen in meinem Grundstück zu Augustwalde sämtliches lebendes und todes Inventarium, als: 2 Pferde, 11 Kühe, ein Bull, 3 Stück Jungvieh, Wagen, Schlitten &c. verauktionsiert werden. Auch sollen den 4. März c. von Morgens 9 Uhr ab daselbst über ca! 90 Schöck Röhr und eine Quantität Heu und Stroh, meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden.

Augustwalde. Wittwe Epp.

Den 18. März c. von 9 Uhr Morgens ab verkaufe ich mein sämtliches lebendes und todes Inventarium, worunter auch eine sehr gute Häckselmaschine ohne Rosshwerk, Wagen und Ackergeräth &c. fast alles neu, an Meistbietende, gegen gleich baare Bezahlung.

Heubuden bei Marienburg.

D. Epp.

Donnerstag den 13. März von 9 Uhr Morgens ab bin ich Willens mein sämtliches lebendes und todes Inventarium, bestehend in 9 Stück Pferden, 7 Kühen, 2 Hocklingen, 4 Schweinen, Wagen, Schlitten, Acker- und Wirtschaftsgeräthe, durch öffentliche Auktion gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

Niedau, den 25. Februar 1862.

Jacob v. Niesen.

Junge Hofhunde, gute Rasse, sind zu haben Jungferndamm No. 15—16.

Gutsverkauf.

Das in dem aus 700 Seelen bestehenden großen Kirhdorfe Deutschendorf, 2 Meilen von dem an der Ostbahn gelegenen Bahnhofe Schlobitten, und 1 Meile von dem durch Chaussee verbundenen Bahnhofe Mühlhausen entfernt,

belegene freieölmische Gut, welches, ohne Ackerwirtschaft auf demselben zu betreiben, einen aus Renten, Acker- und Wiesenpachten sowie Wohnungsmieten nachweisbaren Neinertrag von

jährlich 1200 Thlrn. giebt und das, da es mitten im Dorfe gerade über der Kirche liegt, zum großen kaufmännischen Geschäfte sich eignet, da zwei der an der Dorfstraße gelegene Wohngebäude mit 11 Stuben seit vielen Jahren an 2 Kaufleute vermietet sind, soll bei einer verhältnismäßig geringen Anzahlung freiwillig verkauft werden.

Kauflustige können sich an den Besitzer Deconome-Kommissarius **Lindenau** in Gnesen in portofreien Briefen wenden.

Mein Geschäftshaus am Markte, worin seit vielen Jahren Schank und Material-Geschäft betrieben, und ca. 10 Morgen kulfm. Acker- und Wiesenland gehören, will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen.

Auch sind außerdem noch 31½ Morgen kulfm. Ackerland in Pacht.

Käufer können sich jeder Zeit bei mir melden.

Neuteich, im März 1862.

P. Düring.

Mein Grundstück in Ellerwald 1. Trift bei Elbing, mit 3 Hufen kulfm. Land, bin ich Willens zu verkaufen, davon sind 6 Morgen Raps, 6 Morgen Roggen, 12 Morgen Weizen, 9 Morgen zu Gerste, 11 Morg. Klee und 8 Morgen Brach, das übrige Wiesen und Holz.

W. Hinze.

Ich beabsichtige mein Grundstück (memnonitisch) mit 2 Hufen c. Land aus freier Hand zu verkaufen.

Jakob Janzen,

in Nogathau.

Montag den 4. März soll das Sönke'sche Minorenrennen-Grundstück mit 9½ Morgen kulfmisch in dem Hause zu Schlamsack durch öffentliche Auktion verkauft werden.

Ich bin Willens mein in Thörichthof belegenes Grundstück mit 2 Morgen Wiesenland aus freier Hand zu verkaufen.

Carl Hafke in Sparau.

Das von Frl. Simson bewohnte Geschäfts-Lokal nebst Wohngelegenheit, Spieringsstr. No. 19., ist zu Ostern d. J. zu vermieten.

S. J. Gotthilff.

Fischerstraße No. 34.

Eine Wohnung von 5 Zimmern &c., Stall, Remise und Garten, ist zu vermieten: Brandenburgerstraße No. 1. Das Nähere daselbst bei Herrn Heinrichsdorf, und alter Markt im Dampfschiff.

Eine herrschaftl. Wohn. von 4 aneinanderh. Zimm., heller Küche u. s. w. ist z. Ost. d. J. zu verm. Junkerstr. No. 48. Näheres bei J. Heinrich, Junkerstraße 45.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern nebst aller Bequemlichkeit, auf Verlangen mit Stallung, ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten äußern Mühlendamm No. 6.

Mit dem heutigen Tage habe ich die von mir nach der neuesten Construction erbaute

Essig-Fabrik

eröffnet. Indem ich dieses zur gefälligen Kenntnahme mittheile, bemerke, daß ich durch billige und reelle Bedienung das mir einmal geschenkte Vertrauen zu erhalten suchen werde.

Elbing, den 1. März 1862.

J. G. Pfeiler.

Ich habe mich in Saalfeld als prakt. Arzt, Wundarzt &c. niedergelassen. Unbemittelten Kranken jeder Art, so wie besonders Augenkranken freie Behandlung.

Saalfeld, den 17. Februar 1862.

Dr. Lewinski, pract. Arzt.

Pensionnaire finden eine liebevolle Aufnahme Alter Markt No. 44.

Eltern, von außerhalb, deren Kinder häfige Schulen besuchen, wird eine, von Ostern c. ab zu beziehende, allen Anforderungen entsprechend, gute Pension für Knaben nachgewiesen Intern Marienburger Damm No. 3.

Ein in der ländlichen Buchführung, wie im Polizeiwesen geübter, mit guten Attesten verfehner, unverheiratheter, junger Mann sucht zum 1. April c. oder zu Johanni d. J. auf einem größeren Gute eine Stelle als Rechnungsführer.

Gefällige Offerten erbittet man unter J. H. in der Expedition dieser Zeitung einzusenden.

Ein Wirtschafts-Chef ohne Pension wird zum 1. April c. gesucht. Wo? erfährt man in der Redaktion dieses Blattes.

Ein Bursche, der Lust hat Müller zu lernen, kann in die Lehre treten bei

Abolon Lammert in Reichhorst.

Ein Sohn ordentlicher Eltern kann zur Erlernung der Stellmacherei sogleich in die Lehre treten bei D. Sucan, Stellmachermeister in Tiegenhof.

Ein unverheiratheter Diener findet auf einem größeren Gute des Graudenziger Kreises eine Stelle. Frankirte Anfragen mit beigefügter Abschrift der Zeugnisse werden durch die Expedition des „Geselligen“ in Graudenz erbeten.

Es werden 800 Thaler auf ein vorstädtisches massives Grundstück und 2 Morgen Land preuß. M. zur ersten Stelle gesucht. Der Vergeber möge sich melden Lange Hinterstraße bei

Schlimm.

1000 Thaler sind zu erster Hypothek auf ein ländliches Grundstück, gegen 5% Zinsen, zum 1. Mai d. J. zu begeben. Zu erfragen Wasserstraße No. 66. bei

J. Penner.

1000 Thaler sind gegen pupillarische Sicherheit zu begeben von den Vormündern Penner und Dörl in Kl. Wickerau.

Wohnungsgesuch.

In der Stadt oder auf der Vorstadt wird eine gute Wohnung von 2 Stuben mit Hofraum oder Garten vom 1. April zu mieten gesucht. Näheres Brückstraße No. 32. im Pugladen bei Mad. Basner.

Gedruckt und verlegt von Agathon Bernich in Elbing. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Bernich in Elbing.